

Waldenburger Zeitung

(Waldenburger
Fernsprecher 3)

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.



Wochenblatt

Fernsprecher 3

Erscheint täglich:

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 12.60, monatlich 4.20 M. frei Hans
Preis der einpaltigen Petitzelle für Inserenten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 60 Pf., von auswärts 75 Pf.,
Reklameteil 2.00 M.

Hardings Warnung vor einer Weltkatastrophe.

Der Kampf um die fünf Jahrestraten.

Von unserem Berliner k.-Mitarbeiter.

In der Frage der Reparation, die den Hauptgegenstand der Verhandlungen auf der Konferenz der alliierten Premiertminister bildet, hat sich die deutsche Regierung wieder einmal auf das falsche Pferd gesetzt. Sie hatte bis vor wenigen Tagen unter Zustimmung der öffentlichen Meinung Deutschlands, vor allem auch der Wirtschaftskreise, den Standpunkt vertreten, daß in der Wiedergutmachungsfrage die Festsetzung einer Gesamtsumme vorzugehen müsse, weil andernfalls eine Finanzierung des Staats und eine Stabilisierung der Valuta unmöglich sei. Aus den Presseäußerungen mußte man den Anschein gewinnen, als ob dieser Standpunkt vor allem auch in England geteilt wird, während die französischen Staatsmänner sich aus leicht verständlichen Gründen gegen diese Forderung sträubten.

Einen der Gründe hierfür hat der neue Ministerpräsident Briand in seiner letzten Kammertrede verraten. Es wäre, so betonte er, der schlechteste Augenblick, wenn die Alliierten sich fest für die Zukunft festlegen würden, da Deutschland augenblicklich auf dem tiefsten Standpunkt angelkommen sei. Neben diesem offiziellen aber gibt es noch offiziöse Gründe, die er nicht verrät, nämlich man hat den Satz, der Deutsche wird alles bezahlen, so oft in die Welt hinausgeschrien, hat die Begehrlichkeit derart angehoben, daß jeder als Endsumme angegebene Vertrag schwere Enttäuschung hervorrufen müßte. Und weiter: man will auf die Schraube ohne Ende nicht verzichten.

Demgegenüber verharrte die deutsche Regierung auf ihrem Standpunkt, der auch von der Presse des Auslands überwiegend gebilligt wird. Tat es in der sicheren Erwartung auf Englands Unterstützung, ohne zu bedenken, daß die britische Regierung sich bisher noch jedesmal die Zustimmung zu den französischen Wiedergutmachungsfordernungen durch politische Zugeständnisse abkaufen ließ. So fiel das Kabinett von Sir James auch diesmal um, und die Verhandlungen in Paris werden es in bezug auf diese Frage in der Rolle des getreuen Sekundanten Frankreichs finden. Angesichts dieses Unfalls blieb auch der deutschen Regierung nichts anderes übrig, als den Unfall mitzutragen und ihren bisherigen Standpunkt aufzugeben.

So hat sie sich denn unter Verzicht auf die sofortige Feststellung der Gesamtentzündigung bereit erklärt, über die Forderung der fünf Jahrestraten zu verhandeln. Um Missverständnissen vorzubeugen, sei ausdrücklich betont, daß die Regierung von vornherein die abweichende Forderung von drei Milliarden Goldmark jährlich (was etwa 40 Milliarden unserer Papiermark entspricht) als völlig unverhältnismäßig zurückgewiesen, und daß sie die Festlegung auf eine fünfjährige Ratenzahlung abgängig gemacht hat von folgenden fünf Be-

dingungen: Verbleiben Oberschlesiens bei Deutschland, Berringerung der Besatzungskosten, Freigabe von beschlagnahmten Auslandsguthaben, Rückgabe eines Teiles des uns genommenen Schiffstraums und endlich Freiheit für den deutschen Handel.

Nach dem, was bisher bekanntgeworden ist, dürfte höchstens auf Erfüllung eines Teiles dieser Forderungen zu rechnen sein. Aber selbst wenn sie alle erfüllt würden, muß doch Klarheit darüber herrschen, daß Deutschland nur zu sehr geringen Zahlungen, die bekanntlich in Rohstoffen (Kohlen und Farben) und Waren erfolgen sollen, in der Lage ist. Denn wenn unsere Wirtschaft in diesen fünf Jahren durch Überzahlungen jahrtags werden soll, dann dürften die Alliierten kaum noch Interesse an der Festlegung einer Endsumme haben, die nach den Verhandlungen aus Paris auf der im Februar ihre Fortsetzung findenden Brüsseler Konferenz erfolgen soll.

Wenn bei der letzten Kammerverhandlung in Paris wieder das Schlagwort von den 200 Goldmilliarden fiel, so ist das wirklich nur dadurch zu erklären, daß Herr Briand seinen Franzosen das Märchen von dem "Wohlgergen Deutschlands" erzählte. Hat denn der Herr Ministerpräsident garnicht die Antwort auf das hochnotpeinliche alliierte Fragenbündel gelesen? Unseren Vertretern in Brüssel steht also anscheinend noch viel Aufklärungsarbeit bevor. Die Reichsregierung aber wird einmal an ihren volllast berechtigten fünf Forderungen festhalten, und sich zweitens weigern müssen, Wechsel zu akzeptieren, die wir angeblich unserer geschwächten Finanzkraft nicht einlösen können, und die deshalb zu einer Konfus-Exklarung führen müßten. Sie wird dies um so weniger tun dürfen, da ja trotz aller Zahlungen in fünf Jahren noch immer das Damoklesschwert einer noch weit ungeheuren und vor allem völlig unbestimmten Forderung über uns schweben würde. Der Fehler von Versailles, zu versprechen, was man nicht halten kann, darf nicht Gewohnheitsrecht werden.

Beginn der Pariser Konferenz.

Paris, 24. Januar. (WTB.) Die erste Sitzung der interalliierten Konferenz hat heute morgen um 11 Uhr begonnen. Nur die Chefs der Delegationen waren zugegen, und zwar für Frankreich Briand, unterstützt von Berthelot, für England Lloyd George und Lord Curzon, für Italien Graf Solza, Graf Bonin Longara und Marquis Torelli, für Belgien Außenminister Janssen, für Japan Baron Ishii. Jede Delegation hatte außerdem zwei Sekretäre. Nach einigen begrüßenden Worten Briands wurde ein Bericht über den Inhalt der Tagesordnung verlesen. Man beschloß, zuerst die Frage der Entzündung zu besprechen. So dann wurden die Sachverständigen eingeführt, und zwar für Frankreich Barthou und Marschall Foch, begleitet von den Generälen Weygand und Roullet, für England Marschall Wilson und General Dingham, für Belgien General Maglisse, für Italien General Mariotti. Marschall Foch verfasste eine Zusammenfassung der Feststellungen des Berichts des Versailler Komitees vom 30. Dezember 1920. Er schilderte sodann die gegenwärtige Lage.

Deutschlands bezüglich der Entwicklung der Effektivbestände.

Die "Agence Havas" meldet zu der Eröffnung der interalliierten Konferenz noch folgendes: Die Konferenz wird sich nach Erledigung der Entzündungsfrage mit der Frage der Kohlenlieferung befassen, weil das Abkommen von Spa am 31. Januar abläuft und es sich für die Alliierten empfiehlt, bis dahin neue Entscheidungen getroffen zu haben, die Deutschland zu gelegener Zeit mitgeteilt werden können. Die "Agence Havas" meint, die Anwesenheit Louis Dubois auf der Konferenz lasse darauf schließen, daß

die Vorrechte des Reparationsausschusses vollständig aufrecht erhalten würden und diesem die Aufgabe belassen bleibe, den gesamten Reparationsbetrag festzulegen, der von Deutschland am 1. Mai 1921 geschuldet werde. Wenn schließlich von den Alliierten eine Pauschalsumme angenommen werden sollte, liege Stund vor, anzunehmen, daß diese Lösung nicht vor der endgültigen Festsetzung des Guthabens der Alliierten eintreten werde. Hingegen scheine es, daß man sowohl auf französischer wie auf englischer Seite für Fünfjahreszahllungen in bar oder in Ware für eine vorläufige Zeitspanne von fünf Jahren sei, ohne jedoch die in Berlin aufgestellten Voraussetzungen anzunehmen, wie den Ausfall der Wüstung in Oberschlesien, die Zurückgabe eines Teiles der Handelsstotte, Berringerung der Besatzungskosten und Gewährung von Handelsfreiheit. Der Oberste Rat wird sich dann auch mit der sehr bedrückten finanziellen Lage Österreichs befassen und mit den Möglichkeiten, ihm zu helfen.

Eine bedeutsame Ansprache des Präsidenten Harding.

Frankreich ist erkannt.

London, 24. Januar. Aus Washington wird gemeldet, daß der künftige Präsident Harding sich gelegentlich der Neujahrsgratulation einigen Senatoren gegenüber über seine künftigen Haushaltsgaben u. a. folgendermaßen ausgesprochen habe:

Die größte Aufgabe, die ich als Präsident der Vereinigten Staaten zu erfüllen haben werde, erblide ich darin, einen kriegerischen Konflikt zwischen Amerika und Japan zu verhindern. Ich versichere Ihnen, meine Herren, daß wenige Monate nach dem Ausbruch eines solchen Krieges ganz Europa in Flammen stehen würde. Der Erzfeind Deutschlands würde sich auf die Mittelmächte stützen, um die Erfüllung des Versailler Vertrages in rücksichtlosester Weise zu erzielen, ja er würde gewiß nicht davor zurückstehen, diesem Vertrag neue unerfüllbare Forderungen hinzuzufügen. Deutschland würde wehrlos der Vergewaltigung anheimfallen, und die letzte Rettung in einem Bündnis mit dem Bolschewismus auf Gedech und Verderb suchen. Verstärkt durch die deutschen Millionen alter Soldaten würde der Bolschewismus Europa überfluten und seine Kultur gänzlich in den Abgrund stossen.

Japans Absichten.

London, 24. Januar. (WTB.) Einer Neuer meldung aus Tokio zufolge erklärte der japanische Minister des Außenfern, Uchida, in einer Rede über die Außenpolitik der japanischen Regierung u. a.: Er hoffe, daß Deutschland bald in den Böllerbund aufgenommen werde. Die Wiederaufstellung müsse begüßt werden, alle Nationen müßten jedoch gemeinsam und aufrichtig handeln. Japan wolle in herzlicher Zusammenarbeit mit anderen Mächten das erhabene Ziel des Böllerbundes for-

bern hessen. Uchida legte hierauf das Abkommen zwischen Japan und Großbritannien bezüglich des Mandates über die vormaligen deutschen Kolonien südlich des Äquators dar. Beziiglich der Abänderung des englisch-japanischen Bündnisses erklärte Uchida, der Grundsatz, der die japanische Regierung bei der Abänderung des Abkommen leite, werde augenblicklich erst geprüft, und dabei würden sowohl die Bestimmungen des Völkerbundes, als auch die vielen wichtigen Abänderungen in Betracht gezogen werden, die seit Abschluß des Abkommen stattgefunden hätten. Uchida erklärte weiterhin, der Zweck des im Oktober ins Leben gerufenen neuen Konsortiums zur finanziellen Unterstützung Chinas sei ein rein wirtschaftlicher. Als guter Nachbar wünsche Japan ernst die politische Stabilität Russlands.

Neber die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten erklärte Uchida, bei Verwirklichung der internationalen Beziehungen seien Unstimmigkeiten oft unvermeidlich, er sei aber der festen Ansicht, daß die fundamentalen Beziehungen zwischen Japan und Amerika durchaus herzlich seien, und daß keine unüberwindlichen Hindernisse beständen, die die für diese Beziehungen maßgebenden Grundsätze erschüttern könnten. Das neue kalifornische Gesetz, betreffend Landbesitz der Ausländer, sei unweigerlich gegen die Japaner gerichtet. Japan hoffe jedoch, daß eine für die Interessen beider Länder annehmbare Fassung gefunden werde. Premierminister Garu erklärte, die Verhandlungen mit Amerika über die kalifornische Frage würden in freundschaftlichem Geiste geführt, und die Regierung erwarte eine befriedigende Lösung.

Unsere Politik gegenüber Russland.

Deutscher Reichstag.

56. Sitzung, 24. Januar.

Aus Regierungssicht: Keine.

Die Aussprache über die unabhängige Interpellation betreffend Aufnahme der diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Russland wird fortgesetzt.

Abg. v. Rennitz (Dr. Rpr.): Die Grundidee der Interpellation ist der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes sympathisch, freilich nicht auch das unmittelbare Ziel, das sie erreichen will, und noch nicht die Art ihrer Begründung. All das Unghaltbare, unter dem wir zu leiden haben, wäre nicht über uns gekommen, wenn wir nicht, wie Bismarck sagte, die Hände zu Russland hätten abreichen lassen. Er hat immer betont, daß zwischen uns und Russland keine Gegensätze bestehen. Unser Fundamentalpfeiler lag in der Durchsetzung der russischen Politik durch die neue deutsche Linie Berlin-Konstantinopel-Bagdad. Für die Epigonopolitik und aber nicht die parlamentarischen Träger dieser Politik, die Rechtsparteien, verantwortlich; in Wahrheit trägt die Schuld die Sozialdemokratie, die früher jede engere Führung mit Russland wegen des Zarismus abgelehnt hat. Der Gegensatz zu Russland, der deutsche Einfluß in Konstantinopel, ist nun mehr behoben. Darüber hinaus ist zwischen Russland und uns sogar eine weitgehende Interessengemeinschaft geschaffen worden durch die Errichtung des polnischen Staates, der sich uns gegenüber zahlreiche Übergriffe zuschulden kommen läßt und auch nach Osten übergreift. Andererseits ist ein neues Hindernis durch den Sozialismus entstanden. So lange das bolschewistische Russland nicht darauf verzichtet, seine Träger — ich erinnere mir an Herrn Hoffe — als Träger der Revolution zu betrachten, sind nicht nur engere Beziehungen, sondern ist überhaupt jeder diplomatische Verkehr ausgeschlossen. Ein schweres Hindernis für die Wiederaufnahme der Beziehungen liegt auch in dem ungewöhnlichen Mord an dem Grafen Michail. Der einzige Ausführartikel Russlands ist der Bolschewismus. Wir wünschen wirtschaftliche Beziehungen mit Russland als Vorbereitung der politischen Beziehungen vom bürgerlichen Russland der Zukunft.

Abg. Goltheim (Dem.): Die fehlerhafte Wirtschaftspolitik gegenüber Russland begann mit der Forderung der Beliebtheit russischer Werte am Anteilemarkt. Dadurch hat man Russland Frankreich in die Arme getrieben. Es darf nicht vergessen werden, daß auch Bismarck den allergrößten Wert auf ein gutes Verhältnis zu England gelegt hat. Weitgehende politische Interessengemeinschaft mit dem Russen der Zukunft kann man heute noch nicht anknüpfen, wir haben vorläufig noch mit einer anderen Staatsform zu rechnen. Unentzüglich ist es, daß die russische Regierung mit Fünfjährchen gegen eine Regierung arbeitet, bei der einer ihrer Gesandten beglänzt ist. Ein solches Vertragen schafft die Berechtigung, dem Gesandten den Stuhl vor die Tür zu jehen. Wir wollen durchaus erträgliche Beziehungen zu Russland, dürfen uns aber auch nicht alles gefallen lassen. Es ist unerhört, daß der Abg. Crispin hier vom Chauvinismus gegen Polen gesprochen hat. Kennt er denn nicht die zahlreichen Neutralitätsverschwendungen und das Blutegime bei Polen in Oberösterreich? (Zustimmung.) Russlands Wiederaufbau hängt ab von der Wiederherstellung seiner Eisenbahnen. Ebenso wird es ohne den privaten Handel nicht zu einem wirtschaftlichen Austausch mit anderen Ländern kommen. Der Geschäftsmann, der entsprechend dem Verlangen des Abg. Crispin der russischen Zentrale der Gewerkschaften Kredit gewähren würde, müßte unter Vorbehaltung gestellt werden. Der einzige Weg, auf dem geschäftliche Beziehungen mit Russland möglich sind, ist

die Übergabe des russischen Goldes als Sicherheit für die Waren, die Deutschland liefern würde. Russland ist dazu umso eher in der Lage, als sein Goldschatz nach der Schwächung durch die Kriegsausgaben jetzt durch die Konfiskation von Kirchen- und Privatgut erheblich verstärkt wurde. Es sollte eine deutsche Treuhandgesellschaft errichtet werden, die den Warenverkehr auf Grundlage der russischen Golddepots abwickelt. Jedensfalls müssen wir auf schleunige Abwicklung wirtschaftlicher Beziehungen bedacht sein. (Beifall bei den Demokraten.)

Abg. Frau Zetlin (Soz.): Wir haben von jeher unter den breitesten Massen für ein Schutz- und Traktbündnis mit Russland hingearbeitet. Von der gegenwärtigen deutschen Politik gilt das Wort:

„Es wird weiter gewurstelt.“

Die Unabhängigen haben durch Verbreitung von Schauermärchen über Russland dafür gesorgt, daß engere Beziehungen nicht entstanden sind. (Zuruf des Abg. Ledebour: Haben Sie nichts anderes zu tun als gegen uns zu polemisieren?) Die Furcht vor der Entente wegen der Annahme engeren Vertrags mit Russland ist doch unbegründet, nachdem sich die Entente auf einen Waffenstillstand mit Russland eingelassen hat. Darum sollten wir auch keine passifistischen Ohnmachtsansätze bekennen. Von

Halaltung des Außenministers kann man sagen, er ist wie ein politisches „Mädchen aus der Fremde“ unter uns getreten. (Heiterkeit.)

Abg. Breitscheid (U.): Wir stellen mit Genugtuung fest, daß selbst die Unabhängigen die Wiederaufnahme der Handels- und politischen Beziehungen zu Russland befürworten und nur noch Bedenken hinsichtlich der Möglichkeit der tatsächlichen Durchführbarkeit des Gedankens haben. Nur die Deutschen nationalen verhalten sich ablehnend. Die in Russland herrschende Misere bestreitet kein Mensch. Vigor Kopp hat in einer Berliner Versammlung von Groß-Industriellen erklärt, Russland könne

in den nächsten Jahren kein Getreide liefern, sondern nur Gold und Platin. Jedoch kann durch unseren Export in Russland ein neues Wirtschaftsleben entstehen. Der polnische Handelsminister behauptet, die Deutsche Bank habe bis Sonnabend die polnische Mark künstlich niedrig gehalten, und zwar durch Verkauf von 40 Milliarden.

Damit schließt die Aussprache.

In einer persönlichen Bemerkung stellt Abg. Helfferich (Ulf.) fest, daß die Behauptung Dr. Breitscheids bezüglich der Deutschen Bank und der polnischen Mark den Tatsachen nicht entspreche. Es sei ein aufgelegter Schwund. Damit ist die Interpellation über Russland erledigt. — Es folgt die 2. Lesung des Haushaltsgesetzes des Justizministeriums.

Abg. Burlage (Btr.) berichtet über die Ausschußvorlage. Verbunden mit der Beratung wird eine kommunistische Interpellation über die Handhabung der Amnestie.

Abg. Rümmele begründet die Interpellation. Die Gerichte kümmern sich nicht um die Vorwürfe und fassen weiterhin die Urteile. Der Redner erwähnt einen Ordnungsrat, weil er die deutsche Justiz „schamlos“ nannte, und einen zweiten, weil er diesen Missdruck wiederholte, ebenso der Abg. Hoffmann (Komunist), der das Wort annimmt.

Das Haus verläßt sich auf Dienstag 1 Uhr.

Reichsnotopfer und selbstgezeichnete Kriegsanleihe.

Berlin, 24. Januar. Der Steuerausschuß des Reichstags behandelt heute zunächst den Entwurf eines Haushaltsgesetzes, das den unverdiensten Wertzuwachs beim Festungsgelände erfassen will. Bei der Weiterberatung des Entwurfs zum Reichsnotopfer ergiebt sich der Annahme des Reichsfinanzministers Dr. Wirth hinsichtlich der Annahme der Reichsnotopfer-Kriegsanleihe eine entgegenkommende Erklärung ab. Auf dem Verordnungswege soll bestimmt werden, daß bis zu einem Monat nach der Zustellung des vorläufigen Steuerbescheides die nachweislich selbst gezeichneten Stücke der Kriegsanleihe zum Nennwert in Zahlung genommen werden. Für an Abkömmlinge geschenkte Kriegsanleihe soll diese Vergünstigung bei Zahlung des Reichsnotopfers nicht eintreten. Anstelle der zu viel hinterlegten Stücke der Kriegsanleihe Varmittel auszuzahlen, könnte der Minister nicht zusagen. Es müßte genügen, daß etwa zwölf hinterlegte Stücke wieder zurückgegeben werden.

Bunte Chronik.

Hinrichtung.

Im Hause des Landgerichtsgefängnisses zu Eichstätt in Bayern wurden am gestrigen Freitag der 20-jährige Laufbursche Fischer und sein gleichaltriger Genosse Schlächter Nürz aus Nürnberg durch eine Abteilung des Ingolstädter Reichswehr-Bataillons unter Führung eines Offiziers erschossen. Sie hatten Ende Oktober ein hochbetagtes Bauernpaar in Raiting in Franken ermordet und ihr Altersen ausgeraubt. Der Laufbursche Fischer war im Jahre 1918 von dem Verein „Proletarische Jugend zu Sulzbach“ zu dessen Vorsitzenden ernannt worden und versuchte kurz vor seiner Hinrichtung ein Schreiben an diese, indem er sie ermahnte, sich nicht von den Phrasen gewissenloser Hexen betören zu lassen, sondern auf die im inneren Menschen sprechende Stimme Gottes zu hören, um nicht einem ähnlichen Schicksal zu verfallen wie er.“

Eine fürstliche Trauerfeier in Rio de Janeiro.

In Rio de Janeiro fand am vorigen Dienstag die feierliche Beisetzung der sterblichen Überreste des

Kaisers Dom Pedro II. von Brasilien und seiner Gattin, Donna Thereza Christina, geborene Prinzessin von Bourbon-Sizilien statt. Der entthronte Kaiser von Brasilien ist im Jahre 1891 im Exil, in Paris, gestorben. Jetzt hat die Regierung der Republik Brasilien gesetzlich, daß er im Dome von Rio de Janeiro beigesetzt werde. Eine ungeheure Menschenmenge, aus allen Teilen des Landes herbeigeströmt, nahm an der Trauerfeier teil. Als Chef des Hauses Braganza war der Graf von Eu, der Schwiegerohn Dom Pedro, dagegen, der der Schwager der bei dem Pariser Brande im Jahre 1897 verunglückten Herzogin Sophie von Alençon, geborenen Herzogin von Bayern und Schwester der Kaiserin Elisabeth von Österreich ist. Auch Prinz Dom Pedro hatte sich eingefunden. Die hochbetagte Gräfin Eu-Braganza konnte aus Gesundheitsrücksichten der Feier nicht beinhören, bei der übrigens auch die derzeitige Regierung von Brasilien vertreten war. Hernach empfing Präsident Epitacio Passos die beiden Mitglieder der früheren Dynastie, welche die Erklärung abgaben, sie wollten sich mit ihren Familien dauernd in Brasilien niederlassen, aber unter Verzicht auf alle politischen Absichten. Die Prinzen unternahmen sodann am nächsten Tage im Sonderzug einen Ausflug nach Petropolis, wobei sie von der Bevölkerung überall stürmisch begrüßt wurden.

Preissturz von Bier und Butter in Dänemark.

Seitdem die Viehherde nach Deutschland freigegeben ist, wird wieder dänisches Bier, allerdings nur zweite Qualität, nach Deutschland eingeführt. Infolge eines enormen Preissturzes auf den Kopenhagener Biermärkten müßten auch die Fleischpreise in Deutschland fallen, insoweit es sich um eingeführtes dänisches Bier handelt. In Dänemark ist eine Ansammlung von Schlachtwieh im Gange, da es keine Abnehmer hat. Die Ausfuhr nach der Schweiz ist eingestellt worden, da dort vom 20. Januar ab die Viehherde gesperrt ist. Norwegen, der zweitgrößte Abnehmer Dänemarks, hält das Einfuhrverbot aufrecht, da es von Schweden versorgt wird; der dänische Export nach England hat aufgehört. Ebenso wird aus Kopenhagen ein starker Ballen der Butterpreise gemeldet, und zwar um 60 bis 70 Daler per Kilo. Der Grund ist der Valutasturz der Krone in Schweden, wohin viel exportiert wurde, und die fast völlige Einstellung des Exportes nach Amerika. Die dänische Butterproduktion ist zurzeit außergewöhnlich hoch. Ob wir etwas von der Verbilligung merken?

Der Sprung vom Böllerschlachtdenkmal.

Der Sensationsfilm schreit bekanntlich vor nichts zurück, um der schauderigen Menge immer das Neueste, Aufregendste und Außergewöhnlichste zu bieten. Gegenwärtig ist der filmberühmte Harry Biel in Leipzig an der Arbeit. In einem neuen Sensationswerk soll der Biesenprung vom Leipziger Böllerschlachtdenkmal verwirkt werden. Das Denkmal ist bekanntlich 91 Meter hoch. Es bedarf also außergewöhnlicher Vorbereitungen, um einen Boden zu schaffen, der nachgiebig genug ist, um den Sprung eines Menschen von solcher Höhe ohne Verletzung der Gliedmaßen zu gewährleisten. Es gilt in dem Film die Jagd auf einen Verbrecher, den Verfolger heißt Harry Biel dar. Der Verbrecher muß den Sprung natürlich als erster machen. Zur Rolle des Verbrechers haben sich verschiedene Personen gemeldet, die mit Harry Biel den Sprung in die Tiefe wagen wollten. Nur fehlt zur Ausführung dieses Filmstückes noch die Erlaubnis. Diese ist nun verweigert worden. Unzweckhaft ist damit den Abschauungen der Leipziger Einwohnerschaft entsprochen. Denn wenn ein Filmartist einen Sprung an annähernd 100 Meter absolut haben will, so mag er sich ein anderes Werk ausuchen, ein Nationaldenkmal aber in Ruhe lassen.

Letzte Telegramme.

Eine Stationskasse in die Luft gesprengt.

Kationik, 25. Januar. Gestern ist die Stationskasse in Moskau durch vier Banditen mittels Dynamit in die Luft gesprengt worden. Eine Verwüstung der Kasse wurde durch Eisenbahnbeamte und Abstimmungspolizei verhindert. Drei Banditen sind verhaftet worden.

Schweres Grubenunglück.

Oelsnik (Erzgebirge), 25. Januar. Gestern erfolgte auf dem Friedensgrube der Bergbauwerkschaft eine Schlagwetter-Explosion. Insgesamt wurden 38 Tote und etwa 26 Verletzte geborgen. Etwa 150 Bergleute, die angeschlossen waren, konnten gerettet werden.

Sturmflut auf Sylt.

Westerland, 25. Januar. Durch eine Sturmflut auf der Insel Sylt ist am Sonntag nachmittag 5 Uhr die Kurpromenade und der Kursaalpavillon vernichtet worden. Die Sturmflut unterspülte die Fundamente. Der Schaden beträgt mehrere Millionen.

Wettervorhersage für den 26. Januar:

Teilweise heiter, schwachwindig, Nachtfrost.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Münnig. für Redakteure und Herausgeber: G. Anders, nämlich in Waldenburg.

Montag vormittag 10 Uhr verschied plötzlich und unerwartet infolge Herzschlag mein lieber Gatte, unser treusorgender, herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, **der Grubentischer**

Hermann Schubert,

im besten Mannesalter von 50 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

**Die tieftrauernde Gattin,
nebst Kindern und Anverwandten.**

Waldenburg Neustadt, den 25. Januar 1921.

Beerdigung: Donnerstag nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des evangel. Friedhofes aus.

Montag den 24. Januar entschließt sanft nach langem schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, meine liebe, gute Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante,

Mitglied des Mütter- und Rosenkranz-Vereins,

Frau Maria Lux

im Alter von 58 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

**Der tieftrauernde Gatte
nebst Kindern und Anverwandten.**

Hermsdorf, den 24. Januar 1921.

Beerdigung: Donnerstag nachmittag 2½ Uhr vom Trauerhause, Kleine Dorfstraße 17, aus.

Für alle die liebvolle Worte der Teilnahme und des Trostes, sowie für alle Hilfeleistungen und Beweise der Nächstenliebe bei dem schweren Verluste, den wir durch den Tod unserer unvergesslichen Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter erlitten, sagen wir allen Menschenfreunden tiefempfundnen Dank und ein herzliches „Gott vergelt's!“

Waldenburg (Neustadt), den 25. Januar 1921.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Johann Pyrosch,
Rektor a. D.

Kontoristin,

gewandt. Stenotypistin, für Gross-Kontor v. 1. Febr.
gesucht.

Off. m. Bild u. N. S. V.
a. d. Geschäftst. d. Btg. erb.

In ruhig. Berliner Haushalt
sofort oder später

Alleinmädchen,

vertraut mit Kochen, mit guten
Zeugnissen, bei hohem Gehalt
gesucht. Beste Behandlung und
Reisevergütung. Gesl. Offert. u.
K. A. 12 a. d. Geschäftst. d. Btg.

Saib. Bedienungsmädchen
für vormittags gesucht
Auenstraße 1, II. Etage.

Formulare:

An- u. Abmeldungen zur Allge-
meinen Ortskrankenkasse der
Stadt Waldenburg,
An-, Ab- und Ummeldebescheine
fürs Städt. Meldeamt,
Bücherl-Verordnungen
Bestimmungen über den Einzel-
verkauf von Zigaretten und
Zigarettenabat,
desgl. über Spiritus,
Frachtbriefe,
Fremdenlisten,
Reisenanschläge,
Kontrollbücher f. Post, Quartier,
Miet- oder Schlagländer,
Preistafeln für Grünzeug- und
Vorortgeschäfte,
Prozeßvollmachten,
Rechnungstagebücher für Bezirks-
hebammen,
Schiedsmannsvorladungen,
Vorschufvereins-Bronlongationen
Vermögensverzeichnisse für Nach-
lässe,
Bahlungsbefehle,
vorläufig in
Buchdruckerei Ferd. Domel's Erben.

Fabrik-Anwesen

mit 5000 bis 6000 qm Arbeits-Sälen,

möglichst mit 300 bis 400 PS. Betriebskraft zur Neu-Auf-
stellung zur Zeit stillliegender Maschinerie
zu kaufen oder zu pachten gesucht.

Aussführliche Beschreibung von Räumlichkeiten, Lage, Arbeiter-
verhältnissen unt. B. Z. 4231 an Rudolf Mosse, Breslau.

Eisenbahnfahrpläne sind zu haben in der
Geschäftsstelle der
Waldenburger Zeitung.

Hohe Zinsen

erhalten Sie durch Beteiligung. Auch kleinere Beträge werden
angenommen und unbedingte Verschwiegenheit zugesichert. An-
gebote befördert die „Waldenburger Zeitung“ unter „Kapital“.

Suche in Waldenburg ein

Geschäfts-Grundstück,

entweder Ring oder an belebter Straße,
zu kaufen.

Bin Selbstkäufer. Gefällige Angebote unter D. 2000 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gesucht zum sofortigen Antritt

jüngere Kontoristin,

durchaus vertraut mit Kurzschrift und Schreibmaschine. An-
gebote m. Gehaltsansprüchen unt. F. 10 in die Geschäftsst. d. Btg.

Bon besserem Herrn werden

2 evtl. 1 möbl. Zimmer zu mieten gesucht.

Gesl. Angebote erbitten unter Chiffre T. W. an
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mein diesjähriger mächtiger

Inventur-Räumungs-Ausverkauf

beginnt Dienstag den 25. Januar und endet am 10. Februar 1921,

In diesem Ausverkauf kommen gleichzeitig ungeheure Posten Damen- und Mädchen-Konfektion zu aufsehenerregend billigen Preisen
zum Verkauf, die ich unterm 17., 18. und 19. Januar, also jetzt nach der Saison, weit, weit unter Verlustpreisen erstand. Das Konfektionsobjekt
beträgt tausend und abertausende Piecen. Aus der Hülle und Fülle nur einige Beispiele:

Viele zusammen-
gestellte Posten **farbige Paletots,**
98.—, 145.—, 195.—, 270.—, 375.—, regul. Verkaufspreis 200—750.— Mk.

Zwei Posten Seiden-Plüschnäntel,
Post. I Mk. 1950.—, Post. II Mk. 2150.—, reg. Verk. 2800—4200.— Mk.

Ein Posten hocheleg. Astrachan-Mäntel
durchweg 585.— Mk., regulärer Verkaufspreis 950.— Mk.

Ein Posten Trikot-Krimmer-Paletots
durchweg 425.— Mk., regulärer Verkaufspreis 850.— Mk.

Mehrere Posten Kinder-Mäntel von 68.— Mk. an,
Ein Posten Samcord-Kinder-Mäntel, Gr. 8—5 185.— Mk., Gr. 6—10
215.— Mk., sonst 490.— Mk.

Imitierte Persianer-Mäntel
275.— Mk., sonst 850.— Mk.

Zirka 500 Stück Kostüm-Röcke

Posten I 39.50 Mk., Posten II 58.— Mk.

Grosse Posten Kostüme

von 135.— Mk. an.

Mehrere Posten Kinder-Kleider,
Gr. 50—70 cm 37.50 u. 45.— Mk., Gr. 70—95 cm 45.— und 58.— Mk.

Viele zusammengestellte Post. Blusen
in Barchent, Wolle, Voile u. Seide 37.50, 45.—, 48.—, u. 65.— Mk., sonst Pr. 185.

Auf Kleider 20 Prozent Rabatt!

Auf Kleider 20 Prozent Rabatt!

Einen Posten karierte Stoffe, m 19.80,
150 cm br., blau, Tuch-Cheviot 42.— Mk., Kostümstoff 27.— Mk., sonst 45 Mk.

Ein Posten elegante karierte Cheviote,
180 cm breit, Meter 68.— Mk., sonst 180.— Mk.

und dergleichen mehr bis ins Unendliche.

Durch Doppelpreise (früher und jetzt) werde ich Ihnen beweisen, wie fabelhaft billig Sie bei mir kaufen, jedoch möchte ich aber von dem Publikum
bez. der Doppelpreise recht verstanden sein, daß die enormen Preisunterschiede immer und immer wieder bei der größten Einkaufskanone auf die
gerissenen und ausgekochten Einkäufe zurückzuführen sind.

Konfektions - Schäl.

Der am 25. Januar beginnende

Sonder-Verkauf

der Firma

Hermann Schwarzer, Waldenburg i. Schl., Ring 1

bietet ganz aussergewöhnliche Vorteile beim Einkauf von

Kleiderstoffen, Blusenstoffen, Waschstoffen, Seidenstoffen.

Auf alle im Preise nicht herabgesetzten Waren
gewähre ich während der Dauer des Sonderverkaufs

10% Kassen-Rabatt.

Fröbel-Schule von Frau Klara Krohmann.

Töchterpensionat. Privat-, Koch- und Haushaltungsschule,
Berlin, Billowstr. 82, Kurse für Haus u. Beruf.
Kinderfräulein. Jungfern, Stubenmädchen, Stützen.

Gasthof zur „Stadt Friedland“. Aus-
schank von Schultheiß-Bier.



Dienstag bis Donnerstag!

Das erschütternde Lebensbild eines entgleisten
Mädchen.

„Fremde Welten“

Mit Maria Zelenka in der Hauptrolle.

Im lustigen Teil spielt unser

Karlchen auf der Fliegenjagd

Kaufmänn. Angestellter,

mit guten Kenntnissen in der
französisch. Sprache, sucht zum 1. April
oder früher Stellung als Korrespondent
oder Lohnbuchhalter.

Angebote an Hermann Luge,
Saarau i. Schles.

Anzeigen-Fachleuten
oder energischen Herren mit Interesse
für dieses Fach bietet Bearbeitung
existierender Sache gute
Verdienstmöglichkeit. Offert. u.
B. L. 6410 an A. E. Landsberger,
Breslau V.

△ Glückauf z. Br.-Tr.
Donnerstag d. 27. 1. o. 7 Uhr:
Ref. △ II. U. △ II.

Stadttheater

Waldenburg.

Mittwoch den 26. Januar 1921:
Kammerspielabend!

Über die Kraft.

Es wird gebeten, Beifallsäufzerungen
bei dieser Aufführung
zu unterlassen.

Donnerstag d. 27. Januar 1921:
Gerhart Hauptmann-
Abend!

Einsame Menschen.

Drama in 5 Akten.
Sonntag nachmittag 3½ Uhr:
Zum 12. Male!

Zwangseinquartierung.

Orient-Theater.

Achtung! Achtung!

Nur Dienstag bis Donnerstag:

Verréol!

Es ist ein Kampf zwischen Liebe,
Pflicht und jungem Leben.

Schauspiel in 6 Akten. Schauspiel in 6 Akten.

Riesengroße Menschen ringen mit
dem Schicksal und kämpfen mit
sich selbst den schwersten Kampf,
bis Recht und Wahrheit siegen.

Ferner:

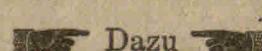
Der Ritt auf dem Riesenrad!

Aufsehenerregendes Zirkusdrama in 3 großen
Akten.

Anfang pünktlich 6 Uhr.

Bis Donnerstag: **Union-Theater.** Bis Donnerstag:
Das grosse Abenteuer- und Sensationsprogramm!

„Die Abenteuer der Marquise von Königsmark!“



„Die schwarze Familie!“

Spannende Sensation!

Waldenburger Zeitung

Nr. 20

Dienstag den 25. Januar 1921

Beiblatt

Außenminister Dr. Simons über die Bedeutung der Presse.

Im Sitzungssaale des Reichstages beging am Sonntag der Bezirksverband Berlin im Reichsverband der Deutschen Presse die Feier seines zehnjährigen Bestehens, zu der sich die Spitzen der Behörden, des Reiches, Preußens und der Stadt Berlin, sowie die Vertreter von Kunst und Wissenschaft in großer Zahl eingefunden hatten.

Die erste Rede hielt Außenminister Dr. Simons über Politik und Presse, in der er u. a. ausführte:

Die Presse kommt für die politische Leitung eines Volkes in Betracht als Nachrichtenquelle und als Gestalterin und Darstellerin der öffentlichen Meinung. Die Presse wird so oft als eine Großmacht für sich bezeichnet. Die Fülle des Nachrichtenmaterials der Tageszeitung ist durch Berichterstattung amtlicher Vertreter nicht zu erheben. Wichtiger aber ist dem Politiker die Presse als Instrument der öffentlichen Meinung; er ist ein Stümper, wenn er auf diesem Instrument nicht spielen kann. Das innere politische Leben bedarf der parteipolitischen Gegenläufigkeit. Die Parteipresse bringt die Faktoren des politischen Lebens an den Tag, um den Unterschied der Weltanschauungen klarzustellen, aber die Außenpolitik muss von einem im wesentlichen einheitlichen Willen der Volksgemeinschaft geprägt und getragen werden. Der Gedanke, ein einiges Volk zu vertreten, könnte gerade den deutschen Staatsmann über das Gefühl hinwegheben, daß ihm keine Waffe geblieben ist, um dem Rechte zum Siege zu verhelfen.

Wie soll ein einheitlicher Volkswillen für die Außenpolitik geschaffen werden, wenn ein Teil der Bevölkerung mit dem Gedanken des östlichen Bolschewismus ein anderer mit dem der westlichen Militärs- und Machtpolitik im Einklang steht? Hier muß auch die bestgeleitete Presse verzagen. Aber was heißt überhaupt eine Presse leiten? Wie man eine Presse nicht leiten soll, haben wir im Kriege schauend erlebt.

Ich kann nur eine Presse hochschätzen, die sich in diesem Sinne überhaupt nicht leiten läßt. Die deutsche Presse hat Gott sei Dank ihren eigenen Charakter. Ein Versuch, die deutsche Presse anders zu leiten, als in der Richtung ihrer politischen Überzeugung, wäre zur Erfolglosigkeit verurteilt. Der Politiker kann der Presse Nachrichten mitteilen und die Ziele seiner Politik zeigen, das Urteil darüber muß er der Presse überlassen; doch das Ziel der Presse ist nicht Prinzipientreite, nicht eigenwilliges Festhalten an Dogmen und Doctrinen. Die französische und englische Presse beweise in der höheren Politik straffere Selbstdisziplin. Sie lebt eben mehr in der Gegenwart, während die deutsche fast durch Traditionen und Programme, also durch Vergangenheit und Zukunft, geleitet ist.

Der Minister schloß unter dem lebhaften Beifall der Versammlung mit dem Wunsche und der Hoffnung, daß es dem Verbande gelingen möge, sein Werk durch diese schweren Zeiten erfolgreich und dauerhaft in eine bessere Zukunft hinüberzuführen.

Deutsche Dichtung und Kunst 1871–1921.

Der 18. Januar war für uns Deutsche ein Gedenktag an das fünfzigjährige Bestehen des Reiches. Keine rauschenden Klänge haben ihn eingeleitet, still und würdig wurde er begangen, dem Ernst der Zeit angemessen. Wie jedes Einzeljubiläum zur Selbstbelebung aufgerufen, so ist dies das Volksjubiläum erst ein Tag der Rückschau und des Ausblicks.

Die letzten 50 Jahre bedeuten für Deutschland die Eröfung einer nie geahnten Weltmachtstellung, Handel und Industrie blühten in kurzer Zeit gewaltig auf.

Wie steht es nun mit dem deutschen Geistesleben, bezüglich mit der deutschen Kunst in dieser Epoche? Wir wollen hier nicht eile Phrasen voll Selbstüberzeugung in die Welt posaunen wie etwa das berühmte Wort: „Am deutschen Wesen soll noch einmal die Welt genessen.“ Wenn wir ehrlich sein wollen, müssten wir vielmehr behaupten, daß die deutsche Kunst mit der gewaltigen Entwicklung der Technik, Handel und Politik nicht gleichen Schritt gehalten hat. Vergebens suchen wir in dieser Zeit Dichter von dem geistigen Ausmaß und der seelischen Tiefe eines Goethe und Schiller, eines Kleist, Heine, Hebbel und Gottfried Keller, vergebens Musiker wie Mozart, Beethoven, Schubert und Schumann.

Es soll hier auch nicht die Rede von den Künstlern sein, die in der Kunst des Wilhelminischen Kaiserreichs ihr Scheindasein führten. Neben diese dürften die Witten wohl endgültig geschlossen sein. Nur die Entwicklung der bürgerlichen Kunst sei hier kurz umrissen. In den Jahren unmittelbar nach 1871 geht ein Zug der Verflachung und Verästelung durch die gesamte deutsche Dichtung. Die Spieletrei mit der deutschen Renaissance, die Überhöhung des Historischen, der rheinische Romantik nehmen überhand.

Der Realismus am Anfang der neunziger Jahre bediente einen gewissen Aufschwung, brachte er doch wieder Echtheit und Blutwärme in die bleichjüngste

zum Nutzen und Frommen der deutschen Presse, zum Heile des deutschen Volkes und seiner Politik.

Darauf sprach Chefredakteur Georg Bernhard über „Volk und Presse“. Wer im Volke kennt die Milben und Sorgen, die Irrungen und Wirrungen, unter denen eine Zeitung zuhande kommt. Selbst die Gebildeten des Volkes, die Vertreter von Kunst und Wissenschaft siehen Technik und Presse nicht mit genügendem Verständnis gegenüber und beurteilen die Presse oft falsch. Journalistische Arbeit ist anders als wissenschaftliche Arbeit. Sache der Regierung ist es, das Blickfeld des Journalisten zu erweitern und ihn schneller, als es bisher getrieben ist, zu informieren nicht im Interesse der Presse, sondern der Gemeinschaft des Volkes. Der rechte Journalist hat nicht, wie Bismarck gesagt hat, seinen Beruf verfehlt, sondern ihn im Journalismus gefunden.

Geheimer Professor Dr. Diels behandelte das Thema „Wissenschaft und Presse“ und sah die Presse als Vermittlerin der Ergebnisse der wissenschaftlichen Forderungen an die Volksgemeinschaft. Die Wissenschaftler haben gelernt, in allgemein verständlicher Form auch durch die Tagespresse zum Volke zu sprechen, und was eine gutgeleitete Tageszeitung im Laufe des Jahres an wissenschaftlichen Aussagen und Notizen bringt, überträgt an Umfang die Veröffentlichungen eines großen wissenschaftlichen Instituts. Gerade in unseren Tagen aber muß das Band zwischen Wissenschaft und Presse noch viel enger geknüpft werden, denn die Not ist groß und unsere leichte Hilfe in dieser Not ist die Wissenschaft. Die Wissenschaft kann der Presse zutun: „Der Menschheit Würde ist in Eure Hand gegeben, bewahret sie.“ (Lehnsberater Beissel)

Chefredakteur Lorenz entwarf in einem kurzen Rückblick über „10 Jahre Reichsverband“ ein Bild von den mühevollen Arbeiten, die bis zur Bildung der journalistischen Berufsorganisation geführt haben.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 25. Januar 1921.

* Unterscheidung der Stimmzettel. Das Ministerium des Innern hat über die Unterscheidung der Stimmzettel für die auf den 20. Februar anberaumten Wahlen zum Preußischen Landtag, zu den Provinziallandtagen und zu den Kreistagen angeordnet, daß die Stimmzettel für die Landtagswahlen durch die Amtschrift „Landtagswahl“, die Stimmzettel für die Wahlen zu den Provinziallandtagen durch die Amtschrift „Provinziallandtagswahl“ und die Stimmzettel zu den Kreistagen durch die Amtschrift „Kreiswahl“ kenntlich zu machen sind.

* Achtung Oberschlesier! Die Bezirksgruppe heimatstreuer Oberschlesier Waldenburg, Gattenstraße 3, teilt uns mit: Wer seit dem ersten Januar 1904 oder seit einem früheren Zeitpunkt in dem Abstimmungsgebiet ununterbrochen seinen Wohnsitz hatte, und erst nach dem 1. Oktober 1920 aus dem Abstimmungsgebiet heraus nach einem anderen Ort außerhalb des Abstimmungsgebietes verzogen ist, gehört gleichfalls zu den Abstimmungsberechtigten, wenn er auch nicht

in Oberschlesien geboren ist. Feder Landsmann, welcher unter diese Kategorie fällt, melde sich unverzüglich bei dem Vorsitzenden seiner Ortsgruppe (in Waldenburg bei Nektor Busch, katholische Knabenschule, Löperstraße). Dort werden sofort die Antragsformulare ausgestellt.

* Die Freiwillige Rettungsgesellschaft Waldenburg hielt am Sonntag den 23. Januar im Vereinslokal „zum Präsidenten“ ihre außerordentliche Hauptversammlung ab. Nach Verlesen der letzten Berichts- und Zeugnissberichte, Kassen-, Tätigkeits- und Zeugnissberichtes, sowie des Berichtes des Umställenleiters und des Alarminglocken-Inhabers wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Gewählt wurden die Kameraden Tierarzt Mattauschek als Vorsitzender, Paul Leichmann als 1. Übungsmeister, Fritz Scholz als 2. Übungsmeister, Alfred Artelt I als Schriftwart, Gustav Kriebel als Kassenwart, Wilhelm Kämmer als Begegner, Anton Engel als Transportleiter, Gerhard Schubert I und Karl Vogel I als Beisitzer. Die Gesellschaft zählte am Anfang des Jahres 43 werktätige und 80 zahlende Mitglieder. Übungen wurden 23 abgehalten. Bachen wurden 60 gestellt, erste Hilfe wurde in 51 Fällen geleistet, Transporte wurden 131 ausgeführt.

* Aus dem katholischen Vereinsleben. Der Volksverein veranstaltete am Sonntag in der „Herrberge zur Heimat“ ein Wintervergnügen. Eingeleitet wurde es durch die Aufführung des Schauspiels „Die Dorfschreie“, das von Mitgliedern des Vereins auszeichnet dargestellt wurde. Eine im Laufe des Abends veranstaltete Sammlung zum Besten der Oberschlesierhilfe erbrachte einen ansehnlichen Betrag. — Die Mitglieder des Gesellenvereins und viele Freunde desselben hatten sich am gleichen Tage mit ihren Angehörigen im „Ferdinandsschacht“ zu einer Faschingsfeier eingefunden. Zwei statt gespielte Einakter trugen der Stimmung des Abends Rechnung. Weiterhin sangen musikalische Vorträge und ein Tänzchen für reiche Abwechselung. Auch hier wurde durch eine Sammlung Oberschlesiens gedacht.

* Die Kandidaten des Zentrums in Mittelschlesien. Das Zentrum hat für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus im Wahlkreis Breslau folgende Kandidatenliste aufgestellt: 1) Geheimrat Dr. Porsch, Vizepräsident der Preußischen Landesversammlung, Breslau, 2) Landgerichtsschreiber Dalecki, Breslau, 4) Bauerngutsbesitzer Kopp, Petershain, Kreis Frankenstein, 5) Hauslehrer Elsner, Hausdorf, Kreis Neutodt, 6) Kaufmann Lange, Dittersbach, Kreis Waldenburg, 7) Graf J. B. Ballenstrem, Grottkau, Kreis Liegnitz, 8) Töpferobermeister Unterberger, Breslau, 9) Fräulein von Groote, Schwedt, 10) Bezirksverbandssekretär Lehret Felsen, Breslau, 11) Werkführer Grinde, Oels, 12) Kanzleisekretär Freund, Breslau, 13) Mühlensießer Hein, Seiffersdorf, Kreis Böhmen, 14) Magistratssekretär Gavol, Breslau, 15) Spezialarzt Dr. med. Sosnka, Breslau.

* Stadttheater. An dem Kammerpielabend am Mittwoch wird das Schauspiel „Über die Kraft“ von B. Björnson zum letzten Mal aufgeführt. Ein led-

Literatur. Seine zwei größten Vertreter sind Gottlieb Hauptmann, der Dichter des schlesischen Volksdramas, des deutschen Bauerndramas überhaupt, und Arthur Schnitzler, der lächelnde Septizid und sein vierzig Berglieder der modernen Großstadtseile. Als Lyriker ragt neben beiden Richard Dehmel hervor. Es folgen Hartleben, Bliedenk, Bierbaum, Thomas Mann, Hermann Hesse, um nur einige aus der bekannten Reihe zu nennen. Sie alle sind Realisten, sie alle haben den Weg zur Wahrheit und Natur zurückgefunden. Sie alle gehen bei ihrem Schaffen mehr oder weniger von der Wissenschaft, und besonders von der Naturwissenschaft aus, die gerade damals alle andern Wissenschaftsgebiete in den Hintergrund gedrängt hatte.

Gerade wegen dieser — man verzeige den etwas harten Ausdruck — nüchternen Wissenschaftlichkeit in ihren Werken vermissen wir trotz aller darin enthaltenen tausend Einzel Schönheiten doch eines, was erst den wirtlich großen Dichter macht: das Unbewußte, den „schönen Wahnsinn“, das Dionysische. Es soll dies kein Vorwurf gegen die betreffenden Dichter sein. Sie „haben den Besen ihrer Zeit genug getan“. Aber gerade weil sie so ganz die Kinder ihrer Zeit waren, sind sie auch mit dem Maß ihrer Zeit behaftet. In der behaglichen, satten Wohlhabenheit des neuen Reiches war für große Volksbewegungen kein Boden. Auch der starke Druck von oben ließ freiere Regungen nicht aufkommen. Sogar große Kunst aber, wohin wir auch schauen, ist aus einer solchen starken Volksbewegung — sei sie nun religiös oder politisch — hervorgegangen, aus dem großen Zusammenhang des Volksempfindens, das nur in der Einzelseele des Dichters dann seinen Resonanzboden findet.

Der einzige Poet aus der lebendigen Epoche, der die freie, ungebundne, überströmende Phantasie, das Dionysische besitzt, ist Friedrich Nietzsche. Er agiert abseits von seinen Altersgenossen und wird deshalb zum größten Kämpfer gegen seine Zeit. In derselben Kurve wie die Dichtung verläuft auch die Entwicklung der Malerei und der Musik. In

den Werken von Liebermann, Leibl, Lovis Corinth, den größten Meistern der modernen deutschen, impressionistischen Malerei, finden wir ebenfalls diesen Zug nach der Wissenschaft hin. Oberstes Kunstgesetz ist die Wahrheit, die wissenschaftliche Wiedergabe der Außenwelt; die Sehnsucht nach Schönheit, der Rhythmus der Farben und Linien kommt erst in zweiter Linie.

Auch die moderne Musik ist mehr oder minder impressionistisch — Wagner, der seinem Leben und Schaffen nach in die Zeit nach 1871 fällt, gehört doch mit seiner Kunst einer früheren Generation an. Er ist der letzte Nachfahre und höchste Vollender der Romantik. — Richard Strauss dagegen, der bekannteste unter den modernen Musikern, ist in seinen Werken durchaus Impressionist. Und gerade bei der Betrachtung seiner Schöpfungen werden uns die Grenzen des Impressionismus so recht deutlich. Obwohl es Richard Strauss gelingt, durch vorher nie gelassene Klangerzählungen jubilante, psychologische Regungen wiederzugeben, entfernt er sich doch gerade dadurch von der eigentlichen Musik, deren Wesen es ist, in Worten Umgangssprache, Ungegenständliches durch Melodie und Rhythmus zu offenbaren. Nicht die Wirklichkeit, vielmehr das Transzendentale, das Übernatürliche, ist das wahre der Musik der Musik.

Erst die letzten Jahre vor dem Kriege haben in der Entwicklung der Kunst einen Umsturz gebracht. Man streift fort von der bloßen Wirklichkeitsdarstellung; einer Vertiefung, Verinnerlichung wendet man sich zu. Noch sind es erst Reime einer neuen Kunst, noch ist viel Gewolltes und Falsches in dem wirbelnden Chaos von Kubismus, Futurismus, Expressionismus. Noch sind wir erst dabei, die alten Götterbilder zu stürzen. Wird ein neuer Messias erscheinen? Wir stehen noch zu sehr inmitten dieser Stürmungen, um objektiv darüber urteilen zu können. Eins nur läßt sich heute schon sagen: Nicht ein Einzelner kann die neue Kunst schaffen, die Gesamtheit des Volkes muß mithelfen, daß ganze Volk muß sich wandeln und neu erscheinen, erst dann kann auch eine neue große Kunst geboren werden. B. B.

hostes Interesse macht sich für die 3. Aufführung dieses Schauspiels bemerkbar. Es ist ein vollbesetztes Haus zu erwarten. Nicht weniger groß ist die Nachfrage nach Eintrittskarten für den Theaterrabend am Donnerstag, an welchen das Gesellschaftsdrama „Einsame Menschen“ zur Aufführung kommt. Die Operette „Der Bettelstudent“ wird am Freitag wiederholt. Der same Schwan „Bwangscheinquartierung“ wird am Sonntag nachmittag 3½ Uhr zum 12. Mal in Szene gehen. „Bruder Straublinger“ wird als nächste Operette einstudiert.

* Frauen als Gutsvorsteher. Der Minister besuchte in einer neuen Verfassung sich darin ausgesprochen, daß Frauen zu dem Amt eines Gutsvorsteher oder Gutsvorsteherstellvertreters zugelassen werden können. Wenn auch die Landesgesetzlichen Bestimmungen über diese Frage bisher noch nicht ausdrücklich geändert sind und das Geheis über das Bürger- und Gemeinderecht der Frauen in Gutsbezirken keine Wirkung ausübt, so besteht doch kein Zweifel, daß es im Sinne der Reichsverfassung liege, Frauen zur Belebung des Amtes als Gutsvorsteher zu lassen.

i. Nieder Hermendorf. Der Stenographen-Verein „Sielze-Schrein“ hielt am Sonnabend seine gut besuchte Jahres-Hauptversammlung ab. Der erste Vorsitzende, Seidel, eröffnete dieselbe und gab dem Wunsche Ausdruck, daß der Verein weiter blühen möge. Besonders der Jugendabteilung empfahl er, die Liebungsabende eifrig zu besuchen, um tüchtige Stenographen zu werden. Aus dem Jahresbericht des 2. Vorsitzenden, Assistent Beer, ging hervor, daß der Verein im vergangenen Jahre gut gearbeitet hat. Der Verein zählte am Schluß des Jahres 104 Mitglieder einschl. der Jugendabteilung. Vereinsabende wurden 45 abgehalten mit einer Durchschnittsbesuchszahl von 21 Teilnehmern. Die Einnahmen des Vereins betrugen 1696,12 M., die Ausgaben 1078,85 M. Durch den 2. Vorsitzenden, Assistent Beer, wurden 22 Schüler und 5 Erwachsene in dem bewährten System unterrichtet, sowie ein Fortbildungskursus an 28 Schüler eröffnet. Der Verein errang im Berichtsjahr 79 Preise gegen 27 im Vorjahr. Die Höchstteilenzahl betrug 220 Silben in der Minute. In den Vorstand wurden gewählt als 1. Vorsitzender Seidel, als 2. Vorsitzender Assistent Beer, als Schriftführer Büchereinrichter Rödel und Assistent Knoblich, als Kassierer die Assistenten Pietzsch und Priemer, als Büchereiwart die Bürobeamten Brandt und Possler, und als Beisitzer Geschäftsführer Geyer und Assistent Brodack. Beschlossen wurde, am 11. Februar ein Wettbewerb, Wichtschreiben und Wettsiegen abzuhalten. Die Preisverleihung soll am 20. Februar, wo der Verein sein 21. Stiftungsfest feiert, stattfinden. Ferner wurde noch bekanntgegeben, daß am 7. Februar, abends 8 Uhr, ein neuer Anfängerkursus nur für Erwachsene im Gasthof „zum kleinen Flora-Bassin“ beginnt. Anmelungen nimmt entgegen Assistent Beer, Böhmstraße 3.

Weitzen. Der Hausbesitzerverein hielt im „Bürgersheim“ seine Generalversammlung ab. Beschlossen wurde den Mitgliedsbeitrag auf jährlich 12 M. und das Eintrittsgeld auf 3 M. zu erhöhen. Das abgelaufene Jahr brachte einen Zuwachs von 36 Mitgliedern. Der Vorsitzende, Herr Schier, wurde wiedergewählt. Als Kreisfeuerwehrkomitee wurde Bademeister Wilh. Hoffmann gewählt. Nach Erörterung der Vermietung der Wohnungen an Untermieter wurde beschlossen, einen Monatsbeitrag von 5 M. für solche Wohnungen besonders zu erheben, die von zwei Ehepaaren bewohnt sind oder wo Quartiergänger aufgenommen werden. Bezuglich der noch ausstehenden Verantragung zur Grund- und Gebäudesteuer wurde der Vorsitzende beauftragt, ein Standungsgesuch für alle Hausbesitzer an die Gemeinde zu richten, um zu erreichen, daß die Steuer solange gestundet wird, bis den Hausbesitzern das Recht zugesprochen wird, die erhöhten Beträge auf die Mieter umzulegen.

Charlottenbrunn. Besitzwechsel. Eigentümer des Grundstücks Lothar Stein aus Bad Charlottenbrunn kaufte das Grundstück Kst. Friedrichsweg, Gemeinde

Wittewaltersdorf. — Das in Bad Charlottenbrunn belegene Gottscheische Grundstück ging durch Kauf an Malermeister Ruppelt von hier über.

Wittewaltersdorf. — Das in Bad Charlottenbrunn belegene Gottscheische Grundstück ging durch Kauf an Malermeister Ruppelt von hier über.

Aus der Provinz.

Breslau. Die „Perle“ südlich Breslau. Einer Berliner Dame ist ihre Reise nach Breslau zu einer Familienfeier sehr teuer zu stehen gekommen. Sie hatte ihren geliebten Schmuck nach Breslau mitgenommen und ihn in der Wohnung ihrer Verwandten gelassen, während sie einen Besuch machte. In dieser Zeit hat das erst seit einigen Tagen angestellte Dienstmädchen der Familie die Gelegenheit benutzt und nicht nur den Schmuck des Berliner Gastes, sondern auch noch Wertachen der Breslauer Familienangehörigen gestohlen. Der Berliner Dame erwächst ein Schaden von über 200 000 M. Er hat sich herausgestellt, daß das Dienstmädchen mit gefälschten Papieren als Stilke Johanna Franze, geb. Winkler, aus Döbenheim im Kreise Bautzen (Pfalz) die Stellung angetreten hat.

ep. Schweidnitz. Geflügel-Ausstellung. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde hier die reichbesuchte siebente Große allgemeine Geflügel-Ausstellung eröffnet, verbunden mit einer Spezialausstellung der Büchereivereinigung schlesischer Kreis und mit einer Sonderausstellung der Vereinigung zur Zucht der Steigerkröpfer. Die Ausstellung umfaßt gegen 2000 Brachietemplare der verschiedensten Geflügelarten, darunter Tauben im Werte von 4000 Mark für das Stück und beispielweise Enten, deren Wert nach dem Katalog für das Paar mit 10 000 Mark angegeben wird. Die Prämierung hatte folgendes Ergebnis: Es erhielten die bronzene Staatsmedaille Börnerwerbsbesitzer Ansorge in Leubnitzendorf, die eiserne Staatsmedaille Gutsbesitzer Günther Scholz in Neudorf, Kreis Schweidnitz, die silberne Kammermedaille Gutsbesitzer Siebert in Groß Nossen, Kreis Striegau, die bronzene Kammermedaille Kaufmann Gesslitz in Bögenhain, Kreis Schweidnitz, und Gutsbesitzer Schumacher in Hausedorf, Kreis Böhlenhain. Die silberne General-Vereinsmedaille erhielt Frau von Lanz in Tschirnitz, Kreis Striegau, die beiden bronzenen General-Vereinsmedaillen Krause in Hirt in Tschirnitz, Kreis Reichenbach und Juwelier Rödel in Schweidnitz. Außerdem wurden verteilt in der Abteilung Großgeflügel 30 erste Preise, 46 zweite Preise, 51 dritte Preise und 16 lobende Anerkennungen; in der Abteilung Tauben 81 erste Preise, 84 zweite Preise, 81 dritte Preise und acht lobende Anerkennungen.

Meißenbach. Verschiedenes. Der Ortsgruppe Dangenbielau des Verbandes heimatfreuer Obergeschlechter überwies die Firma Josef Fröhlich für Abstimmungszwecke den Betrag von 1000 Mark. — Beim Fällen eines Baumes wurde der Postschaffner Schubert in Peißau von dem stürzenden Stamm getroffen und schwer verletzt. — Tischlermeister Bauer in Gradenfrei kann nunmehr auf eine 25jährige Tätigkeit als Sohne der Tischlerei des Brüderhauses zurückblicken. — Wegen rüpelhaften Verhaltens gegen einen Lehrer verurteilte das Reichenbacher Schöffengericht den Fortbildungsschüler Wilhelm Stach aus Langenbielau zu einer empfindlichen Strafe. Er, der trotz seiner Jugend schon mehrfach die Gerichte beschäftigt hat, bekleidete den Lehrer wiederhol und compelte ihn sogar auf der Strafe an. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Monat Gefängnis, während der Amtsgericht eine Gefängnisstrafe von 9 Wochen beantragt hatte.

op. Bande. Beim Wildern erschossen. Einen blutigen Zusammenstoß mit Wilderern gab es in der Nähe von Wiedendorf. Dort trafen der Revierförster Mader und der Waldwärter Wenz im Forst auf zwei Männer, die ein Stück Wild erlegt hatten. Als auf Anruf der Forstbeamten die Wilderer Miene machten ihre Schußwaffen anzuwenden, feuerte Mader auf den einen und verletzte ihn schwer. Der Komplize des Wilderers entfloß unter Zurücklassung der Waffen, bei denen sich 26 Stück scharfe Patronen befanden. Der von dem Forstbeamten niedergestreckt

Siegnitz. Die Veruntreuungen bei der Reichsbank, wegen deren vor einigen Tagen der Reichsbank-Präsident Schulz Selbstdorf begangen hat, sind bis jetzt in Höhe von etwa 420 000 M. festgestellt. Möglicherweise kann sich die Summe aber noch erhöhen. Die Veruntreuungen, die durch falsche Buchungen verdeckt und teilweise durch Fälschung von Unterschriften begangen wurden, müssen schon vor Jahren begangen haben. Bei den alljährlichen Revisionen, die hier stattfinden, wurde jedoch nichts entdeckt; erst eine Prüfung der Bücher in Berlin brachte die Verfehlungen des Beamten an den Tag. Es wird angekommen, daß Schulz mit den veruntreuten Summen auch an der Börse spekuliert hat. Durch welches Bankhaus dies geschehen ist, ist nicht bekannt. Die hierige Reichsbankstelle hat sich noch mit seinem Wort zu der ausschenerregenden Sache gedehnt.

Sport und Spiel.

Sport am Sonntag den 23. Januar.

Man schreibt uns: Es standen sich in Schweidnitz Waldenburg Sportverein 09. 1. Mannschaft und A. T. V. Siegnitz 1 gegenüber. Von vorherein gesagt, Waldenburg verlor das Spiel mit 2:0. Ich hatte hier den Ausdruck Spiel gewählt, obwohl es den Regeln des Deutschen Fußballbundes nicht entsprach. Schreiber dieser Zeilen hat wohl schon an 1000 Fußballspielspielen betrieben, und kann man demselben einige Kenntnisse des Fußballspiels zuwenden, da derseine im Vorstande tätig ist und eine langjährige Spielerpraxis hinter sich hat. Die A. T. V.-Mannschaft spielte gestern nicht Fußball, sondern sie übte sich im Holzbauen. Die Regel 8 der Fußballundessatzung besagt, daß der Tormann nicht unfair angegriffen werden darf. Diese Regel schien der Schiedsrichter aus Schweidnitz, sowie die A. T. V.-Mannschaft nicht zu kennen. Der Tormann wurde mehrfach so roh angegriffen, daß auch seitens des Publikums laute Psi-Klufe entstanden. Bis Halbzeit war das Spiel ein Mittelfeldspiel. Beide Partien waren zeitweilig überlegen und hatte W. S. V. in der 2. Hälfte der ersten Spielzeit wohl etwas mehr vom Spiel. Kamen aber unsere Leute zum Schluß so flog nicht der Ball, sondern der betreffende Spieler im Bogen durch die Luft. Nach Halbzeit war auch A. T. V. überlegen und ging mit aller Macht daran, umwirkt als vorsätzlich bekannten Tormann lämpflich zu schlagen, was ihm ja auch gelungen ist. Der Torwart von Waldenburg, dem für sein gutes Spiel laute Anerkennung des Publikums zuteil wurde, wurde verächtlich zerschlagen, daß er im Tor zusammenbrach, das Spiel wurde unterbrochen werden und konnte erst nach einer Pause fortgesetzt werden. Daß nach den schweren Verletzungen, welche geübter Spieler erlitten hatte, von einem einwandfreien Spiel nicht mehr die Rede sein konnte, liegt wohl klar auf der Hand. Die Überlegenheit des A. T. V. machte sich nun durch 2 Tore bemerkbar, welche unser Tormann bei voller Gesundheit leicht hätte halten können. Der Schiedsrichter hatte, nach eigener Angabe, durch Zeugenaussagen erhardtet, vor dem Spiel ziemlich dem Alkohol gefrönt, und war daher nicht in der Lage, ein derartiges Spiel zu leiten.

Gegen das Resultat hat der W. S. V. Protest erhoben und gegen die standeslosen Vorgänge, welche das Fußballspiel nur im Misskredit bringen können, beim Südsiedischen Fußballbund Beschwerde erhoben. Da der Protest durchgehen wird, so ist auf ein zweites Spiel zu rechnen. Der Waldenburg-Sportverein war bis jetzt immer bekannt als ein vornehm und fair-spielender Verein, und hat in seinen langen Spielpraxis noch nie gegen eine derartige Vereinigung gespielt und wird es wohl auch nicht tun brauchen, wenn ein einwandfreier Schiedsrichter das Spiel leitet.

Waldenburg Sportverein 09. Gaubücherträger Hermann Kuhn.

Nieder Hermendorf. Zugelassen: 1 Schäferhund. Nieder Hermendorf, 23. 1. 21. Der Amtsversteher.

Darlehen

in jeder Höhe stets zu haben durch P. Gernoth, Baumgarten, Kreis Böhlenhain.

Sofort gesucht: Kapital, gegen hohe Vergütung. Wunsch strengste Verschwiegenheit. Angeb. erbet. u. B. A. 50 in die Geschäftsstelle d. Ra-

Städtischer Lebensmittel-Verkauf.

Am Mittwoch den 28. d. Mts. findet im Bortscheller auf der Scheuerstraße ein

Verkauf vorzüglicher Wurst-Konserven

frische Leberpastete und Thüringer Rotwurst zum Preis von 7,- Mark je Pfund in Dosen von 800 Gramm Netto-Inhalt (die ganze Dose kostet somit nur 12,- Mark) an die minderbemittelte Bevölkerung — Invaliden, Rentenempfänger, Pensionäre, Witwen und Haushaltungen mit viel Personen — statt.

Gleichzeitig werden zur Räumung des Lagers frische Zittauer Speisezwiebeln, Steckzwiebeln, 60%ige Haushalt-Kernseife und Speisesirup zu ermäßigten Preisen, soweit der Vorrat reicht, verkauft. Waldenburg, den 24. Januar 1921.

Der Magistrat. Lebendmittelamt.

Zahlungsbefehle bestätigtstellen der Waldenburger St.

Die Kreissparkasse Waldenburg i. Schl.

verzinst grössere Einlagen mit 4% und nimmt für provisionsfreie Darlehen 5—6% Zinsen.

Waldenburg i. Schles., Ring 18, erbittet wegen beschränkter Anzahl von Plätzen schon jetzt Anmeldungen für die im April und im Oktober beginnenden Lehrgänge verschiedener Wissenschaften.

Die Qualität macht! Eigentümlichkeit muß gut und schwach sein. Im Glaschen zu 10,00, 14,50 u. 18,00 M. Schloss-Drogerie Ob. Waldenburg.

Bräutigam, dem Kammerherrn Graf Granfeld reden, der auf den Fürsten Einfluß hat. Vorausgesetzt, daß Ihre Durchlaucht, die Frau Fürstin, einverstanden ist. Er wird dann Nachricht erhalten!"

„Wie gütig Sie sind, Fräulein v. Bernhöft! Und darf ich Ihnen Glück wünschen zur Verlobung, von der in der Stadt ja bisher niemand etwas wußte?"

„Vielen Dank!" murmelte Renate, während Irmgard ihr beglückt die Hand küßte, um dann leichtfüßig den Rückweg anzutreten.

Hinter der Burgruine traf sie den Kammerherrn, der unentzückt die Parkwege überblieb.

„Fräulein v. Bernhöft ist jenseit der Turmmauer, Herr Graf!" rutschte sie ihm in sieghastem Übermut zu.

Und mit einem lustigen Kopfnicken huschte sie davon.

Granfeld sah ihr erstaunt nach. Dann eilte er mit gar nicht hofgemäßen, langen Schritten den Weg entlang, den das schalhaftie Fräulein gekommen war und stand eine Minute später vor Renate.

„Darf ich wirklich Ihre Einsamkeit stören, Fräulein v. Bernhöft?" fragte er mit einem heißen Blick in den sonst so kühl blickenden Augen.

Renate sah ihm still und fest entgegen.

„Wenn Sie recht viel Nachsicht mit mir haben wollen, lieber Graf", sagte sie, sich zusammenraffend, „so will ich Ihre Werbung annehmen!"

Ihre Stimme klang verschleiert, und die Hand, die er in zärtlicher Aufwallung an ihre Lippen zog, zitterte merklich.

Wie in einem dumpfen Traumwandel hatte sie jäh über ihr Schicksal entschieden . . .

IX.

Im Anschluß an die Nachmittag-Sprechstunde hatte sich Assessor Breitling bei Doktor Becker eingefunden und einen jüngeren Körpersbruder Rictaus mitgebracht.

Rasmus empfing sie mit ein wenig ironischer Höflichkeit. Natürlich verschmähten sie es, Platz zu nehmen. Breitling hielt es für nicht passend. Er war für eine düstere feierliche Gespreiztheit in solchen Situationen. Die lächelnde Wurstigkeit dieses formlosen Mediziners empörte ihn. Glaubte er etwa den ernsthaften Chrenhandel als harmlose Komödie abtun zu können, bei der es nichts weiter galt, als sich ein bißchen interessant zu machen?

Auf eigene Faust verwandelte er plötzlich die Forderung auf Säbel in eine Schießerei mit dreimaligem Augelwechsel.

„Werde ich da nicht zu sehr im Vorteil sein,

meine Herren?" sagte der Doktor gemütlich. „Ich bin ein Fürsterkind und mit allerlei Schießzeug groß geworden!"

„Das berührt uns nicht im mindesten!" entgegnete der Assessor abweisend. Rasmus nannte ihnen seine Beugen. Wie zwei Leichenbitter zogen die beiden Feierlichen wieder ab.

Naum hatten sie die Tür hinter sich geschlossen, so erschien Irmgards Köpfchen in dem gegenüber befindlichen Zugang und rief halblaut:

„Zum Kaffee, wenn's gefällig ist, lieber . . . Freund!" Wobei sie ihm mit einem vergnügten Lächeln zunickte.

„Sofort, mein gnädiges Fräulein!" gab er gedankenvoll zurück.

Da war sie auch schon über die Schwelle gehuscht.

„Huh, wie das klingt: mein gnädiges Fräulein!" sagte sie schalhaft.

„Verzeihung!" sagte er, und gab ihren Blick etwas unsicher zurück. „Fräulein Irmgard, wollte ich sagen!"

„Das lasse ich mir schon eher gefallen!" bemerkte sie gnädig. „Aber sagen Sie bloß, lieber Doktor, was waren das eben für ein paar schmurrige Patienten?"

„Berufsgeheimnis!" beschied sie Rasmus einsilbig.

„Ich glaubte schon, es wäre eine Contrahage!" bohrte sie fehl.

„Ach Unsinn! Wie kommen Sie darauf, Kind? Oder haben Sie gehörcht?"

„Beider nein! Aber das müssen Sie mir versprechen: Sie dürfen sich in keine Dummheiten einlassen! Auf keinen Fall! Muttchen hat mir Vorwürfe gemacht, daß ich Sie aufgeputzt hätte gestern abend! Ich habe mit keinem Gedanken an dergleichen bösen Unfug gedacht. Und ich wäre unglücklich für mein ganzes Leben, wenn Sie . . ."

„Beruhigen Sie sich, kleine Irmgard. Es hat nichts zu bedeuten!"

„Ich könnte es mir auch nie verzeihen, Herr Doktor! Gerade jetzt, wo . . ." Sie brach ab, als ob sie schon zu viel gesagt hätte, und senkte den Kopf in reizender Verwirrung. Ihm wurde langsam schwül zu Sinne.

„Also vorwärts, kümmern wir uns um die Kaffeekanne!" rief er, eine forschende Lustigkeit heuchelnd. Da schritt sie ihm zögernd voran.

Als er eine halbe Stunde später an das Krankenlager des Fürstlichen Leibmedikus trat, fand er diesen leidlich gebessert.

(Fortsetzung folgt.)

Die Fortsetzung der Novelle „Auf den Spuren der weißen Frau" folgt in nächster Nummer.

Die Redaktion.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldburger Zeitung.“

Nr. 20.

Waldburg den 25. Januar 1921.

Bl. XXXVIII.

Das Strumpfband der Fürstin.

Roman von Alwin Römer.

Nachdruck verboten.

(10. Fortsetzung.)

„Richtig. So behandelt ihn wohl dessen Stellvertreter?"

Irmgard nickte.

„Aber er hat nicht viel Hoffnung. Seine Fähigkeit wird er unbedingt aufgeben müssen, der Herr Leibmedikus!"

„So, so!"

„Und dann muß natürlich ein anderer an seine Stelle treten!"

„Allerdings wohl!"

„Auch . . . bei Hofe, Fräulein von Bernhöft?"

„Ganz zweifellos, Fräulein Lemke!"

„Wer aber wird das sein?" sagte die kleine Schicksalsheiterin Irmgard energisch und sah dem Hofräulein mit einem rätselhaften Blicke voll in die Augen.

Renate hob nachdenkend die Schultern.

„Das ist Sache Seiner Durchlaucht, des Fürsten!" erklärte sie voller Zurückhaltung.

„Wenn sich niemand anders darum kümmert!" platzte Irmgard heraus.

„Fräulein Lemke, mir scheint, es kümmert sich jemand anders schon mehr darum, als er verantworten kann!" erwiderte Renate zurückweisend.

Über das Schelmengesicht huschte ein Schatten.

„Ich kann es verantworten!" entgegnete sie dann.

„Aber Ihr Herr Vater ist doch gar nicht daheim?"

„Es handelt sich auch nicht um meinen Vater!"

Renate bekam plötzlich ein jähes Herzschlagen, und ihre feinen schlanken Finger hielten sich ineinander, um das Zittern darin zu schwächen.

„Sondern?" forschten die Lippen mechanisch.

„Um . . . Doktor Erasmus Becker!" gab Irmgard nach kurzem Zögern rund heraus zur Antwort. Dazu nestelte sie ein Kästchen aus weißem Glanzkarton aus der Kleidertasche, hob den Deckel vorsichtig herunter und ließ das Hofräulein mit einem geheimnisvollen Lächeln um ihren kleinen energischen Mund hineinblicken.

Renate wußte sogleich, was darin lag, noch ehe sie einen Blick darauf geworfen hatte.

Nun jagte eine schmerzende Glut über ihr Gesicht, und tonlos sagte sie:

„Was bedeutet das, Kind?"

„Das ist ein Pfand Ihrer Durchlaucht, unserer allernächsten Frau Fürstin", verkündete Irmgard beinahe zeremoniell, „an welchem ein Versprechen haftet für Doktor Becker!"

„Und das hat er Ihnen erzählt?" forschte Renate, von einer wehen Enttäuschung durchbebt.

Irmgard nickte.

„Es stammt zwar aus Kindertagen!" erklärte sie zuversichtlich. „Aber Ihre Durchlaucht werden es gewiß nicht vergessen haben! Oder glauben Sie, Fräulein v. Bernhöft?"

„Das weiß ich nicht!" entrang es sich beklommen Renates Lippen. „Es wird sich ja finden. Gedenfalls möchte Herr Doktor Becker dieses Kinderversprechen jetzt eingelöst sehen?"

„Wo die Gelegenheit sich bietet?" rief Irmgard beinahe trocken über den heimlichen Widerstand, den sie in der zögernden Art der Hofdamen witterte. „Nur jetzt, wo Bokamm doch abtritt von seinem Posten, ist eine Möglichkeit, ihn zu berufen! Wenn ihm ein anderer zuvorkommt, ist es vorbei! Dann geht er nach Afrika und ich kann hier sitzen und warten und mich grämen . . ."

„So sind Sie seine . . . Braut, Fräulein Lemke?"

Sie besann sich kaum eine Sekunde. Dann ging sie, unbehüllt um die Folgen, verlegen auf ihren Seitänzerpade weiter.

„Ja", sagte sie ruhig. „Aber es ist noch ein Geheimnis für alle anderen, gnädiges Fräulein!"

Renate sah einem ziellos aus den Baumwipfeln gaukelnden, flammend roten Eichenblatt nach.

„Es ist gut", antwortete sie dann gepreßt. „Ich werde Ihrer Durchlaucht Bericht erstatten und das Pfand zustellen!"

„Wie bin ich Ihnen dankbar, Fräulein von Bernhöft!" rief das Doktorkind freudig erregt. „Ich wußte, daß Sie sich unserer annehmen würden!"

„Aber ich kann Ihnen nichts versprechen, Fräulein Lemke! Sagen Sie Doktor Becker, er möge sich gedulden und vorläufig nichts weiter unternehmen. Ich werde mit . . . meinem

Der grosse
Räumungs-Ausverkauf
der Firma
Robert L. Breiter

Inh.: Bruno Grabs,
Waldenburg, Marktplatz,

endet am
Sonnabend den 29. Januar.

Es sind noch zu

beispiellos billigen Preisen
zu haben:

Winter-Kinder-Strümpfe,
Gr. 3-11, das Paar von Mk. 5.45 an,

Winter-Frauen-Strümpfe,
das Paar von Mk. 13.95 an,

Kinder-Gamaschen, Gr. 2-4,
das Paar von Mk. 3.45 an,

Ersatz-Füsse, Gr. 2-4,
das Paar Mk. 1.45,

Ersatz-Füsse, Gr. 23-26,
das Paar von Mk. 4.50 an,

Herren-Stutzen (Sport-Strümpfe)
das Paar von Mk. 21.00 an,

Knaben-Sweaters, Gr. 35-45,
das Stück von Mk. 8.45 an,

Sport-Schals,
das Stück von Mk. 10.95 an,

Wollene Kopftücher,
das Stück von Mk. 5.95 an,

Kinder-Röckchen mit Leibchen,
das Stück von Mk. 2.95 an,

Kinder-Kleidchen, gestrickt,
das Stück von Mk. 11.45 an.

Reinwollenes Strickgarn!

Kammgarn, stark schwarz, 1 Lage Mk. 5.50

Kammgarn, fein grau, 1 Lage Mk. 6.75

Pr.Kammgarn, feinlederfarb. 1 Lage Mk. 8.75

Erstlings-Jäckchen,
das Stück von Mk. 3.95 an.

Kinder-Mützen, gestrickt,
das Stück von 45 Pf. an,

Winter-Trikot-Herren-Hemden,
das Stück von Mk. 28.50 an,

Winter-Herren-Hosen,
das Stück von Mk. 18.95 an.

Kinder-Anzüge (Leibhosen),

Gr. 60 70 80 90 100
8.95, 9.95, 10.95, 11.95, 12.95.

Barchent-Herren-Hemden,
das Stück von Mk. 48.50 an,

Barchent-Damen-Hemden,
das Stück von Mk. 38.50 an.

Trikot-Unterhosen mit Arm,
das Stück von Mk. 20.95 a.

Gestrickte Untertassen
ohne Arm, das Stück von Mk. 8.45 an,
mit Arm, das Stück von Mk. 18.45 an.

Borbild

u. passend. Schnitt für das
Konfirmations - Kleid
Ihres lieben Töchterchens
finden Sie in dem

**Favorit-
Modenalbum**

für Kommunion u. Kon-
firmation.

Zu haben bei

Martha Schöfelder,

Buch- und Papier-
handlung,

Waldenburg,
Weinrich- (Charlottenbr.)
Straße Nr. 16.

Bruchkranke

können ohne Operation u. Be-
rufsstörung geheilt werden.
Sprechstunde in Schwerin,
Hotel „Hindenburg-Hof“, am 29.
Januar von 9-1 Uhr.

Dr. med. Knopf,
Spezialarzt f. Bruchleiden.

Wer bar Geld braucht,

schreibe sofort an meine Adresse.
Schnell, reell, diskr. (tägl. Auszahl.)
Helduck, Breslau, Bologauerstraße 15.

10 Stück bessere

gebrauchte

Rähmaschinen,

tadellos nähend,

billig
sofort zu verkaufen.

R. Matusche,

Töpferstr. 7.

30 Stück gute Lege-Hühner
zu verkaufen Waldenburg,
Mühlenstraße 27, 3. Etage.

Rüschen-Garnituren

sind preiswert zum Verkauf
Albertstraße 8, III.

Getrocknete Kartoffelschalen
kauf Kuhn, Kirchplatz 4, II.

Suche im Waldenburg, Salz-
brunn oder Umgegend
ein kleines Land- od. Wohn-
haus m. freier Wohnung

ab 1. April od. früher zu mieten
eventl. zu kaufen. Angebote u.
W. S. 333 a. d. Geschäftsst. d. Btg.

Zu kaufen gesucht:

1- oder 2- Familienhaus
mit Garten

in Waldenburg oder Umgegend.
Näheres zu erfragen in der Ge-
schäftsst. dieser Zeitung.

Suche in Waldenburg, Salz-
brunn oder Umgegend
eine 3-4 Zimmer-Wohnung

ab 1. April oder früher. Eventl.
Tausch mit Glas. Angebote u.
W. S. 75 a. d. Geschäftsst. d. Btg.

12000 Mark

hinter 4800 Mk. auf eine 44 Morgen
große Landwirtschaft gelegt.
Von wem? sagt die Ge-
schäftsst. dieser Zeitung.



Spare

am rechten Fleck!
Erdal ist sparsam, weil
es ausgiebig ist, deshalb
spare durch

Erdal
schwarz / gelb / braun / rotblau
Alleinhersteller: Werner & Mertz, Mainz

Kur- und Badeanstalt

(Naturheilverfahren) (Homöopathie)
früher Ritzmann, **Töpferstraße 7.**

Geöffnet täglich von 9-12 und 3½-6½ Uhr.
Voll- und Teildampfbäder, elektrische Voll- und
Teilbeschleunigungen, Rumpf-, Schaukel-, Sitz-
nadel-, Eliazon-, Sauerstoffbäder usw. usw.

Tremdenlisten für Hotels, Gasthäuser etc. und vorrätig in
Büchdruckerei Ferdinand Domel's Erben.

Restaurant „Vierhäuser“,

früher Kaiser-Automat.

Heute, Dienstag den 25. d. Mis.:

— Grosser —

Walzer- u. Operetten-Abend.

Telephon Nr. 584.

Telephon Nr. 584.

Lichtspielhaus Bergland
Waldenburg Sternschanze

Dienstag bis Donnerstag:

Die gr. Abenteuer-Sensation dieses Jahres!

Sarkessa,

die gefährliche Abenteuerin.

5 große Akte.

5 große Akte

Hauptrolle: die rassige **Maria Widal**.

Die gr. Original-amerikanische Wildwest u. Raubtier-Sensation:



Broncho Bill, der Erbe d. Harems

Leben und Treiben von Farmern und Ein-
geborenen in bisher unerreichter Darstellung.
Kämpfe mit wilden Bestien.

Dazu das blendende Lustspiel:

Wie der Vater, so der Sohn.